

Rollstuhlgerechtes Urlaubsparadies auf Teneriffa entstand aus einer Notsituation heraus

Im Mar y Sol ist es normal, nicht normal zu sein

Der Handlauf an den Stufen in den Pool fehlt, zwischen Sonnenterrasse und Bar liegt sperriges Pflaster, zum Restaurant geht es nur über eine schmale Treppe, die Zimmertüren sind nicht breit genug, an die Duschköpfe kommt man gar nicht erst ran und am WC gibt es keine Haltegriffe: Wer als Rollstuhlfahrer in den Urlaub will, muss Kompromisse machen und starke Nerven haben. Nicht immer. An der Südspitze der kanarischen Ferieninsel Teneriffa hat es ein privat geführtes Hotel gewagt und geschafft, sich uneingeschränkt rollstuhlgerecht im internationalen Tourismusgeschäft zu etablieren.

Als Hans-Joachim Fischer vor 30 Jahren mit seiner an Multipler Sklerose leidenden Frau wegen der für die Krankheit günstigen, allergiearmen Heilklimazone in Los Christianos weilte, hatte er „so etwas wie eine Eingebung“, sagt der Hotelmanager heute. Er kündigte seinen Job in der Chefetage eines deutschen Energiekonzerns und eröffnete 1990 ein kleines Hotel, in dem es keine Stufen gab und in dem es völlig normal war, nicht normal zu sein. „Ein steiniger Weg, nicht viele haben damals an einen wirtschaftlichen Erfolg geglaubt“, sagt Fischer heute.

Parallel zum schrittweisen Aufbau des Drei-Sterne-Hotels ging Fischer zu den Regional-Bürgermeistern. Das Ergebnis vieler Überzeugungsgespräche lässt sich heute am Strand von

Los Christianos tagtäglich im wahrsten Sinne des Wortes mit dem Rollstuhl erfahren: kaum ein Geschäft oder Lokal ohne Rampe, über Holzstege kommt man am Sandstrand bis ans Meer. Es gibt spezielle Strandrollstühle mit Ballonreifen. Die Randsteine an den Bürgersteigen sind abgesenkt, Behindertenparkplätze sind an allen Haltebuchten reserviert.

Neben Florida ist Los Christianos inzwischen die Region mit den meisten Rollstuhlreisenden weltweit. Der Flughafenservice am 15 Kilometer entfernten Airport Teneriffa-Süd ist professionell für behinderte Urlauber ausgestattet. Ein eigener Fahrdienst zwischen Hotel und Airport gehört zum Serviceangebot im Mar y Sol.

„Wir kommen hier klar, weil

wir ehrlich akzeptiert werden“, sagt Herbert Edlhuber aus Gröbenzell. Die Familie mit dem schwerbehinderten Sohn Markus war 1999 erstmals im Mar y Sol. „Nicht von den anderen Badegästen angestarrt werden, wenn man mit einem Lift ins Wasser gehoben wird – einfach nur Urlaub machen, das geht wohl nur hier“, meint seine Frau Edeltraud.

Für Rollstuhlfahrer Viktor Kortmann und seine Frau Sabine aus Münster steht das Mar y Sol einmal im Jahr auf dem Urlaubskalender. „Weil es barrierefrei ist, Gäste und Personal unkompliziert sind und man als Rollifahrer nicht ständig beobachtet wird“, sagt Kortmann.

Einer der drei Pools mit Sauerstoff-Liegemulden, Massagedüsen, Nackenduschen und Whirl ist durchgängig auf 32 Grad temperiert. Fischer: „Wer beispielsweise nach einem Schlaganfall stark bewegungseingeschränkt ist, braucht so etwas.“

Es sind die Kleinigkeiten, die den Urlaub für alle unproblematischer machen. Die Liegen sind massiver und einen Tick höher als die Norm. Am Pool passt ein Rettungsschwimmer auf, die Küchenzeilen in den Apartments sind mit dem Rollstuhl unterfahrbar, es gibt einen (kostenlosen) 24-Stunden-Notfalldienst durch Pfleger und Krankenschwestern im Haus, ein Therapiezentrum und gleich nebenan einen inzwischen zum



Hotelmanager Hans-Joachim Fischer schaut auf sein Lebenswerk.

Hotelgehörenden Verleihservice für Hilfsmittel vom Elektro-Scooter bis zum barrierefreien Bustransfer, etwa zu beliebten Ausflugszielen.

Fischer hat heute 70 Prozent Stammgäste. Für den Kölner Rollstuhlsportler Heinrich Bliersbach ist das „Mary“ ein zweites Zuhause geworden. Inzwischen organisiert er hier internationale Tischtennis-Meisterschaften. Die schwedische Nationalmannschaft im Rollstuhl-Rugby kommt zum Trainingscamp ins Haus, im Juli fand dort das Welttreffen der contergangeschädigten Menschen statt. Helmut P. Etzkorn

ersten rollstuhlgerechten Hotels in Europa überhaupt. Das Hotel ist teilweise barrierefrei für Menschen mit Gehbehinderung, die zeitweise auch auf einen nicht motorisierten Rollstuhl oder eine Gehhilfe angewiesen sein können. In den vergangenen Jahren wurden im Zuge eines konsequenten Modernisierungsprozesses zahlreiche Umbauten vollzogen. Sie fanden unter der Leitung des geschäftsführenden Direktors Christian von Rumohr im laufenden Betrieb statt. Dabei wurde besondere Rücksicht darauf genommen, dass in allen öffentlich zugänglichen Bereichen die Barrierefreiheit erhalten bzw. verbessert wurde. Ein Drittel der 75 geräumigen Zimmer ist barrierefrei eingerichtet. Mit der Eröffnung des Restaurants Redelsheimer wurde 2013 auch die Küche auf kulinarisches Hauptstadt-Niveau gebracht. Nach einer erneuten Modernisierung im Küchenbereich in den letzten Wochen kann der Restaurantbetrieb im Juni wieder aufgenommen werden.

Info

Auch der Sozialverband Deutschland hat in Sachen „barrierefreies Reisen“ Vorbildcharakter. So war das Hotel Mondial, das der SoVD als Tochtergesellschaft am Kurfürstendamm 47 in Berlin betreibt, eines der



Stammgäste: Viktor und Sabine Kortmann aus Münster.

Urteile aus dem Sozialrecht



Foto: micmacpics/fotolia

Kinder aus Familien im Hartz-IV-Bezug haben bei Lese-Rechtschreib-Schwäche laut einem aktuellen Urteil des Bundesverfassungsgerichtes Anspruch auf Förderleistungen des Jobcenters.

Übernahme der Kosten bei LRS

Kinder aus Familien im Hartz-IV-Bezug mit Lese-Rechtschreib-Schwäche sollen vom Jobcenter eine Lernförderung erhalten. Das entschied das Bundessozialgericht (BSG) in einem aktuellen Urteil. Die Entscheidung, welche Förderung im Einzelfall angemessen ist, liegt dabei im Ermessen des jeweiligen Jobcenters. Das Bundessozialgericht entschied darüber hinaus, dass der Anspruch auf die Übernahme von Kosten auch dann bestehen kann, wenn dies

„für längere Zeit erforderlich“ ist (BSG, Az.: B 4 AS 19/17 R).

Der Hintergrund des Urteils liegt bereits länger zurück: Bei einem 16-Jährigen aus Bad Segeberg wurde schon 2011, als er in der dritten Klasse war, eine Lese-Rechtschreib-Schwäche festgestellt. Er erhielt mehrere Jahre lang Förderunterricht.

Weil seine Mutter in dieser Zeit Arbeitslosengeld II bezog, hatte sie Schwierigkeiten, die teuren Kursgebühren von bis zu 89 Euro im Monat aufzubringen. Deshalb beantragte sie die Übernahme der Kosten durch das Jobcenter. Das lehnte den Antrag mit der Begründung ab, Hartz-IV-Kinder mit Rechtschreibschwäche oder Legas-

thenie hätten nur für kurze Zeitabschnitte und bei akuter Versetzungsgefahr einen Anspruch auf Förderung. Daraufhin klagte die Familie. Sowohl ein örtliches Sozialgericht als auch das Landessozialgericht wiesen diese Begründung bereits zurück. Jetzt entschied auch das BSG in Kassel gegen die Erklärung des Jobcenters. Begründung: Es gehe bei der Förderung nicht nur darum, kurzfristig Schulergebnisse zu verbessern und eine Versetzung zu ermöglichen, sondern vielmehr um den Erwerb bedeutsamer Kulturtechniken. Das Gericht berief sich auch auf das Bundesverfassungsgericht, das gleiche Chancen für Hartz-IV-Kinder fordert.